

Alfred Becherer zum Gedenken



Ehrenmitglied der Basler Botanischen Gesellschaft

Am 30. März ist in Lugano unser Ehrenmitglied Dr. Alfred Becherer in seinem 80. Lebensjahr gestorben. Knappe 10 Jahre sind es her, seit er von der Basler Botanischen Gesellschaft die Glückwünsche zu seinem 70. Geburtstag entgegennehmen durfte, die der Hoffnung Ausdruck verliehen, «ihm möge seine Leidenschaft für Floristik und seine Arbeitskraft noch lange erhalten bleiben». (Vergleiche Bauhinia Bd. 3, Heft 2, 1967.)

So wie die früheren Jahre war auch das letzte Lebensjahrzehnt des Verstorbenen erfüllt von unermüdlicher Arbeit, galt es doch, die Ernte einer lebenslangen Erfahrung einzubringen. Alfred Becherer unterzog sich dieser grossen Arbeit und

veröffentlichte einen «Führer durch die Flora der Schweiz». Wohl kaum ein anderer wäre dafür besser vorbereitet gewesen als er, hatte er doch während eines halben Jahrhunderts die Aufgabe auf sich genommen, regelmässig die «Fortschritte in der Systematik und Floristik der Schweizerflora (Gefässpflanzen)» herauszugeben. In seinem 1972 erschienenen gut 200 Seiten starken «Führer» versuchte er, den neuesten Stand der floristischen Erforschung der Schweiz zu berücksichtigen. Auch wenn dies vielleicht nicht in allen Teilen geschehen ist, so ist es dem Verfasser doch vortrefflich gelungen, die floristische Eigenart der verschiedenen Distrikte der Schweiz und ihrer Grenzgebiete herauszuschälen und einer breiteren Leserschaft lebendig zu skizzieren.

In seinen letzten 10 Lebensjahren veröffentlichte Alfred Becherer neben dieser wichtigsten Arbeit noch weitere 44 Schriften. Mit grosser Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit besorgte er noch fünf Auflagen der «Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz», die er seit 1957 als Nachfolger von A. Binz redigiert und wesentlich verbessert hat. Daneben befasste er sich hauptsächlich mit der Flora der südlichen Täler unseres Landes und deren Grenzgebieten. Die dafür notwendigen Feldstudien führten ihn vor allem ins Münstertal und Vintschgau, ins Puschlav und Veltlin, sowie in die von Lugano zu erreichenden Grenzgebiete Norditaliens. Diese Exkursionen bereiteten dem Verstorbenen bis in sein hohes Alter ein besonderes Vergnügen, auch wenn er sich in den letzten Jahren auf einfachere Routen beschränken musste. Um so mehr wusste er die Begleitung seiner jüngeren Fachkollegen zu schätzen, die sich seiner annahmen und sich mit ihm freuten, wenn ihm ein guter Fund gelang. Gross war jeweils seine Begeisterung, wenn er mit lange nicht gesehenen Arten Wiedersehen feiern konnte und diese seinen Begleitern zeigen durfte. Eine besondere Vorliebe hatte Alfred Becherer in letzter Zeit für Farne entwickelt. Wohl den von ihm stets hoch verehrten Basler Botaniker Hermann Christ vor Augen, begann er noch im Herbst 1976 eine umfangreiche Farn-Arbeit, deren Abschluss er jedoch nicht mehr erleben durfte. Er arbeitete beharrlich, obschon die Bürde seines Alters ihm zu schaffen machte. So schrieb er noch am 2. Januar 1977, nachdem er während dreier Tage Christs «Farnkräuter der Schweiz» ausgezogen hatte: «Es war eine harte Arbeit. Aber Christ (Photographie an der Wand) schaute zu, und ich musste mich seiner würdig erweisen und hielt durch.»

Das Bild des Verstorbenen wäre aber nicht abgerundet, würde nicht auch seine Hilfsbereitschaft gegenüber Fachkollegen und angehenden Botanikern erwähnt. Allen jenen, die ihn um Rat ersuchten, stellte er sein grosses Wissen in Botanik und nicht zuletzt seine sehr fundierten Kenntnisse in Griechisch und Latein für Diagnosen zur Verfügung. Seine Freude an geradezu pedantisch genauer Arbeit führte oft dazu, dass seine kritische Beurteilung von Fachkollegen einer kalten Bise glich, in deren eisigem Hauch manch zarte Blume der Freundschaft erfror. Und dennoch werden alle jene ihn vermissen, deren Arbeit er mit Rat und Tat gefördert hat.

Der Hinschied dieses Botanikers, der mit der letzten Faser seines Herzens der Erfassung unserer Flora gedient hat, stellt für die zurückgebliebenen Fachkollegen und Freunde einen schweren Verlust dar. Mit Alfred Becherer endet eine Periode der Schweizer Florennarbeit, die noch ganz auf der Leistung einzelner beruhte. Was haben wir Jüngeren dieser Stetigkeit gegenüberzustellen?

Christian Heitz-Weniger